**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 56 (1905)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### § 8. Beurteilung der Leiftungen.

Die Beurteilung der Leistungen bei der propaedeutischen Prüfung ist dieselbe, wie bei der Übergangsdiplomprüfung.

Das Zeugnis forstlich-wissenschaftlicher Befähigung wird nur an solche Kandidaten der Staatsprüfung erteilt, deren Leistungen sie ohne Zweisel nach ihrer wissenschaftlichen Bildung zur Ausübung des Beruses als höherer Forstbeamter geeignet erscheinen lassen. Als untere Grenze hiefür wird im allgemeinen die Durchschnittsqualifikation "ziemlich gut bis gut" (nach der gegenwärtig bestehenden Notenskala  $4^{1}/2$ ) angenommen.

Anträge der Prüfungskommission, welche von diesen Regeln abweichen, sind speziell zu begründen.

### § 9. Wiederholung der Prüfung.

Diesenigen Kandidaten, welche einen der beiden Prüfungsteile nicht mit Erfolg bestanden haben, können sich erst nach Jahresfrist noch einsmal zu derselben anmelden. Mehr als zweimal wird kein Kandidat zum gleichen Prüfungsteil zugelassen.

### § 10. Entschädigung der Examinatoren und Prüfungsbehörden.

Die Examinatoren beziehen die gleichen Gebühren, wie bei den Diplomprüfungen.

Die Prüfungsgebühr wird auf Fr. 50. — festgesetzt und ist vor der Prüfung zu erlegen. Sie wird zugunsten der Kasse des eidgenössischen Polytechnikums bezogen, welche sämtliche Auslagen für die Prüfungen zu bestreiten hat.

Bürich, den 29. Juli 1904.

Im Namen des Schweiz. Schulrates Der Präsident: Der Sekretär: sig. H. Bleuler. sig. Hühler.



## Zäücheranzeigen.

## Neue literarische Erscheinungen.

Botanische Exkursionen und pflanzengeographische Studien in der Schweiz. Hernusgegeben von Dr. C. Schröter, Professor der Botanik am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. Zürich. Verlag von Albert Raustein. 1904.

- 1. Heft. **Botanische Exkursionen im Bedretto-, Formazza- und Bosco-Tal** von E. Schröter und M. Rifli. Mit 10 Tafeln. 92 S. 8°. Preis brosch. Fr. 3.
- 2. Heft. Forstliche Vegetatationsbilder aus dem südlichen Tessin von B. Freuler, Forstinspektor in Lugano. Mit 18 vom Verfasser aufgesnommenen Photographien auf 9 Tafeln. 24 S. 8°. Preis brosch. Fr. 1.50.

Mitteilungen des Schweizerischen Bauernsefretariates. Nr. 21. Siebenter Jahresbericht des leitenden Ausschusses des schweizerischen Bauernverbandes und des schweizerischen Bauernsekretariates. 1904, Bern. Buchdruckerei K. J. Whs. 1905. 47 S. 8°.

Masstafeln für Grubenhölzer von 1 bis 2,5 m Länge und 5 bis 32 cm Zopfstärke zur Bestimmung des Festgehaltes aus Länge und Zopfstärke. Berechnet von Paul Lehnpfuhl, Königl. Preussischem Forstmeister zu Zinna. Berlin. Berlag von Julius Springer. 1904. VIII und 22 S. gr. 8°. Preis kart. Mk. 1,60.

\* \*

La Flora legnosa del Sottoceneri (Die Holzgewächse des Sottoceneri). Dissertazione inaugurale presentata par l'esame di dottorato all'Alta Facoltà Filosofica dell'Università di Zurigo da Arnoldo Bettelini di Caslano. Bellinzona. Tipografia e Litografia Cantonale. 1904. 213 p. in-8°.

Es sind ziemlich genau die durch Kreisschreiben des eidg. Departementes des Innern vom Juni 1902 angeregten Erhebungen über die Verbreitung der Holzges wächse, welche der Herraffer für das Gebiet des Sottoceneri angestellt und als Differtation zur Erlangung der Doktorwürde an der Universität Zürich, zugleich aber auch zu Nutz und Frommen seiner Kollegen, welche mit den betr. Untersuchungen noch nicht so weit fortgeschritten, als trefsliches Beispiel, wie solche durchzusühren, ausgesarbeitet hat.

Allerdings werden wohl wenige in den Fall kommen, ihren Beobachtungen einen solchen Umfang zu geben, wie dies im südlichen Tessin möglich, wo von den in der Instruktion des Departementes aufgezählten zirka 180 guten Arten nicht weniger als 166 konstatiert wurden.

Nach einem ausgiebigen Literaturverzeichnis leitet Herr Bettelini seine Arbeit ein mit einer kurzen Beschreibung der Standortsverhältnisse des Untersuchungsgebietes und einer Uebersicht der dort vorkommenden Holzgewächse. Dieselben werden sodann unter Angabe der festgestellten Fundorte einzeln aufgezählt, bei manchen Arten auch geschichtliche Notizen und Daten betr. Standortsansprüche, Abarten, Nuzen, forstliches Verhalten usw. beigesügt. Gine besonders aussührliche Besprechung wird der zahmen Kastanie, diesem wichtigsten aller tessinischen Bäume, zu Teil und sinden dabei auch die bekannten beiden Streitsragen, ob diese Holzart wirklich den Kalk meide, und ob ihr Vorkommen ein autochthones sei, einläßliche Erörterung.

Mit Bezug auf die erste Kontroverse, welche von französischen und — wie der Bollständigkeit halber hier erwähnt sein mag — auch von italienischen Schriftstellern aufgeworfen wurde, gelangt Hr. B. zum Ergebnis, daß die Kastanie im Sottoceneri tiefgründiges, reichlich Silikate enthaltendes Terrain, event. auch kalkhaltige Moränen oder Alluvialböden aufsucht, während hinsichtlich der zweiten Frage die zugunsten der Einführung dieser Holzart geltend gemachten Eründe nicht als stichhaltig anerkannt werden.

Ein ganz besonderes Interesse gewinnt die Schrift auch für denjenigen, welcher nicht botanische Spezialstudien treibt, durch die beiden letzten Kapitel: Zonen, Vergessellschaftungen (Consorzi), Verbreitungsgrenzen der Holzgewächse und Forstwirtschaft. — Von Zonen werden unterschieden: diesenige der Kastanie von der Talebene bis zu 900—1000 m ü. M., die der Buche bis 1500 m, der Nadelhölzer bis 1800 m, ausenahmsweise bis 2100 m, und endlich noch höher die Region der alpinen Sträucher.

<sup>1</sup> Bon diesen zuerst mohl von Perona in seiner Selvicoltura.

In allen Zonen kommen wieder, bedingt durch Standort, Benutzung usw., charakteriftische Vereinigungen bestimmter Holzarten vor, von welchen die nachfolgenden als Leitspflanzen bezeichnet werden: Hopfenbuche, Kastanie, Eichen, Erlen, Birke, Haselnuß, Buche, Lärche, Alpenerle, Alpenrosen, Besenpfrieme und Haidekraut. Jeder von ihnen gesellen sich wieder bestimmte andere Holzarten bei, die dem betr. Bestand ein eigenes Gepräge verleihen, welches der Herr Verfasser auch durch eine Auswahl sehr hibscher Abbildungen zur Darstellung bringt. — Mit Bezug auf die oberste Waldgrenze wird an Hand von verschiedenen übereinstimmenden Wahrnehmungen ein erhebliches Zurücksdrängen nachgewiesen und gezeigt, welche große Bedeutung in diesem steten Kanupse des Baumwuchses mit ungünstigen Faktoren verschiedenster Art den Sträuchern und Halbsträuchern zusommt.

Im Kapitel über Forstwirtschaft wird in einem geschichtlichen Rücklick dargetan, wie nach und nach die heutigen traurigen Zustände sich ausgebildet haben. Die letztern sind allerdings höchst bedenklich und lassen erfennen, welche hartnäckige Opposition in jenem schönen, von der Natur in so seltenem Maße begünstigten Teil des Tessins die Anwendung der forstlichen Gesessbestimmungen begegnet.

Zur Sanierung der Zustände macht Hr. B. sehr beachtenswerte Vorschläge, schade nur, daß die Kurzsichtigkeit der Patriziati (Burgergemeinden) radikale Verbesserungen nicht gestattet und dem Kanton die finanziellen Mittel zu einem selbständigen Vorgehen sehlen, somit nur noch der lange und beschwerliche Weg der Belehrung und Auftlärung der Bevölkerung über ihre wahren Interessen offen bleibt. Von diesem Mittel und, wie Hr. B. sicher zutressend bemerkt, der genauen und gewissenhaften Anwendung eines den Verhältnissen angepaßten neuen Forstgesetes zum Schutz der noch vorhandenen Waldungen und zur Verbesserung ihrer Bewirtschaftung kann im Tessin allein eine Hebung der forstlichen Zustände erwartet werden.

Möge die tüchtige, auch hinsichtlich ihrer Ausstattung mit Abbildungen und Karten bemerkenswerte Arbeit der Heimat des Herrn Verfassers zum Wohle gereichen.

Die Moore der Schweiz mit Berücksichtigung der gesamten Moorfrage von Dr. J. Früh und Dr. E. Schröter, ersterer Professor der Geographie, letzterer Professor der Botanik am eidg. Polhtechnikum in Zürich. Mit einer Moorkarte der Schweiz in 1:500,000, 45 Textbildern, 4 Tafeln und vielen Tabellen. Bern in Kommission bei A. Francke. 1904. Preis brosch. Fr. 40.—

Dieses Werk ist eine mit Haupt- und Nahepreis bedachte Lösung der von der Stiftung Schnhder von Wartensee ausgeschriebenen Preisaufgabe, die eine geophhsikalische Monographie der schweizerischen Torsmoore verlangt hat, und stellt wohl die bedeutsamste Publikation dar, die unser Land auf dem Gebiet der Moorforschung bis jetzt ausweisen kann. Das Buch und die ihm als Grundlage dienenden Untersuchungen dürften die Schweiz in die Reihe derzenigen Länder rücken, die in wissenschaftlicher Erforschung der Torsmoore an der Spitze marschieren. Wer dem Gegenstand aus irgend einem Grunde Interesse entgegenbringt, darf es nicht unterlassen, dieses Werf zu Kate zu ziehen, das in pietätsvoller Weise dem Andenken des Pioniers der Torsforschung, Leo Lesquereur von Fleurier, 1806—1889, gewidmet ist.

Ein erster, allgemeiner Teil definiert den Begriff Moor, handelt von den torfsbildenden Pflanzenformationen der Schweiz, vom Torf, von der Stratigraphie, Versbreitung und Klassisiation der Moore, erörtert die Beziehung des Kolonisten und der wirtschaftlichen Verhältnisse zu den Mooren, um endlich die Bedeutung derselben für die postglaciale Vegetationsgeschichte der Nordschweiz ins Licht zu setzen.

Ein zweiter, spezieller Teil beschreibt die Moore des Kettenjura, des alpinen Vorlandes, der Voralpen und die alpinen Talmoore.

Für den Laien ist das Kapitel über die wirtschaftlichen Berhältnisse der schweizerischen Moore eines der interessantesten, ist doch erst letzten Binter die Ausmerksamskeit des Publikums auf die Einführung der Osmon-Fadrikation in der Schweiz gelenkt worden, die in Orbe versucht werden soll und von der man sich in beteiligten Kreisen für unser Torfmoore viel verspricht. Für unser Land, das keine Steinkohlen, wohl aber ansehnliche Torflager auszubeuten hat, ist die Frage der Torfverwertung gewiß eine bedeutsame. Die Versasser der "Moore der Schweiz" bringen das, was man bei uns den Mooren abgewinnt, mit dem Nutzen in Vergleich, den das Ausland aus diesen zu ziehen weiß, und machen u. a. die Bemerkung, die Schweiz sei in der Verwendung von Torfmoor als Verpackungs material für Gärtner, Glaswaren usw. und zu Isolierplatten gegenüber der nordamerikanischen Union sehr im Nückstand. So ist das Wert der Herren Professoren Früh und Schröter nicht nur für den Gelehrten, den die wissenschaftliche Seite der Moorfrage fesselt, sondern auch für diesenigen hochinteressant, welche praktisch an der Hebung der Schäte arbeiten, die im schweizerischen Moorland begraben liegen.

Die Eibe (Caxus baccata L.) in der Schweiz. Bon Prof. Dr. Paul Bogler. Mit zwei Tafeln nach photographischen Aufnahmen und einer Karte. St. Gallen. Druck der Zollikofer'schen Buchdruckerei. 1904. 56 S. 8°.

Eine große Zahl von Naturfreunden, darunter sehr viele Forstbeamte, haben ihr Interesse für den Gegenstand dadurch bekundet, daß sie dem Herrn Verfasser Angaben aller Art über diese Holzart zukommen ließen.

Zwar hat in der vorliegenden Schrift die am meisten Interesse bietende Frage, welche hauptsächlichsten Standortsansprüche das häufigere oder seltenere Borkommen der Eibe bedingen, eine Lösung nicht gefunden, hingegen werden eine Anzahl Zentren ausgedehnterer oder beschränkterer Verbreitung dieses Nadelholzes angegeben und dabei mancherorts auch ein früher häufigeres Borkommen konstatiert. Wenn aber der Herre Verfasser bemerkt: "An einer stellenweisen Vernichtung dürsen wir nicht zweiseln, namentlich da wir wissen, wie oft in den unter der Art gehaltenen Staatswäldern die Eibe fehlt, während sie in den bisweilen weniger "rationell" bewirtschafteten Privatwäldern der gleichen Gebiete noch häusig ist", so ist hiermit nicht viel gesagt. Was soll das heißen, unter der Art gehalten"? Alle unsere Waldungen sind unter der Art gehalten, denn selbst in den entlegensten Gedirgstälern der Schweiz kommen keine Urwälder mehr vor. Im übrigen gehörten der "Höckler" am Albis noch zurzeit, und ein Teil des "Balmwaldes" ob der Lerau am Thunersee dis vor wenigen Jahrzehnten dem Staat, und doch ist an beiden Orten die Eibe so zahlreich vertreten, wie an wenig andern Lokalitäten in der Schweiz.

Vollständig im Frrtum aber befindet sich Herr Dr. Vogler mit der Annahme, diese Holzart sei verschwunden, weil der Wald vom Unterholz gesäubert werde (S. 50). Nicht die Durchforstung hat die Eibe verdrängt, da sie bekanntlich kräftig vom Stock ausschlägt, sondern die gleichaltrigen Bestandesformen, welche, wenigstens im Hochwald, selbst einer in so hohem Maße mit der Befähigung Schatten zu ertragen ausgerüfteten Holzart keinen Raum mehr ließen.

Abgesehen von diesen beiden Stellen zollen wir der fleißigen und verdienftlichen, mit zwei sehr hübschen Abbildungen ausgestatteten Arbeit alle Anerkennung.

Leitfaden der holzmesskunde. Bon Dr. Abam Schwappach, Professor und Borstand der forsttechnischen Abteilung der Hauptstation des forstlichen Versuchs-wesens zu Eberswalde. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 22 in den Text ge-druckten Abbildungen. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1903. VIII und 173 S. 8°. Preis brosch. Mt. 3, in Leinwand geb. Mt. 4.

Wer ein knapp gefaßtes, vorzüglich auf das Praktische gerichtetes Lehrbuch ber Holzmeßkunde begehrt, dürfte in dem vorliegenden das ihm dienende sinden. Es steht durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage, sieht aber, um nur ein Beispiel zu erwähnen, davon ab, alle die zahllosen Kluppen= und Höhenmesser-Konstruktionen zu beschreiben, welche im Walde doch nie zur Anwendung gelangen. Ueberall sind brauchbare Erfah=rungszahlen eingestreut und wo nötig Zahlenbeispiele angesührt. Manchem dürfte besonders passen, daß die Zuwachsermittlung weitergehendere Beachtung sindet, als sonst in Werken über die Materie üblich ist.

Die Autorität des Herrn Verfaffers auf dem Gebiet der Holzmeßkunde wird, nach deffen erfolgreicher Betätigung bei den Ertragsuntersuchungen, kaum jemand in Abrede stellen. Der Referierende sieht sich denn auch durchaus nicht zu einer Anaschse der ihrem Zweck sicher vorzüglich dienenden Schrift veranlaßt. Gine Ginwendung nichte er einzig hinsichtlich der Behauptung andringen, Probessächen seien zu Bestandesaufnahmen im Hochgebirge am Plat. (S. 102.) Sicher ist, daß sie jedenfalls nirsgends so überaus manzelhafte Resultate liefern wie dort, wegen der Unmöglichseit in den hinsichtlich Zusammensetzung, Schluß, Alter und Entwicklung meist sehr unregelsmäßigen Beständen den Durchschnitt repräsentierende Probessächen auszuwählen.

Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Österreichs. Herausgegeben von der f. k. forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn. Der ganzen Folge XXX Heft. Einiges über die Rolle des Lichtes im Walde. Von Dr. Adolf Cieslar. Mit 4 Figuren im Texte. Wien. K. u. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick. 105 S. 4°.

Herr Dr. Cieslar, der an den vielen verdienstvollen Veröffentlichungen der forste lichen Versuchsanstalt Österreichs einen so hervorragenden Anteil hat, bietet uns mit dieser neuen Studie einen hocherwünschten Beitrag zur Auftlärung über manchen noch dunkeln Punkt auf dem Gebiete des Waldbaues. Er hat sich nämlich die Aufgabe gestellt den Einfluß zu erforschen, welchen die durch Kronenlockerung bewirkten geänderten Lichtverhältnisse unter dem Kronenraum ausüben einerseits auf den Massenzuwachs und andrerseits auf die obersten Bodenschichten.

Als Bersuchsmaterial wurde eine Anzahl im Wienerwald angelegter, in verschies denem Masse durchforsteter Buchen-, Tannen- und Schwarzstiesern-Durchforstungs- und Lichtungs-Versuchsstächen benut, wobei der Herfasser in ebenso einfacher, wie zweckentsprechender Weise den Grad der Lichtintensität mit Hülfe lichtempfindlicher Papierstreisen bestimmte. Er fand, daß die Kronen eines gelichteten Tannenbestandes zirka 80 %, eines gelichteten Buchenbestandes ca. 80—90 %, eines gelichteten Schwarzstiesernbestandes zirka 60 %, eines schwarzstiesernbestandes 80 %, eines schwach durchforsteten Schwarzstiesernbestandes 80 %, eines schwach durchforsteten uns belaubten 60jährigen Buchenbestandes 72 % der gesamten chemisch wirksamen Lichtsmenge absorbierten, während beim letztgenannten Bestande in belaubtem Zustande 97 % der Lichtmenge aufgehalten wurde.

Die Menge des von den Kronen zurückgehaltenen chemisch wirksamen Lichtes (in % des Freilandlichtes), dividiert durch die Stammzahl nennt der Herr Verfasser Be=

schattung &=Roeffizient. Wie leicht verständlich, wird derselbe größer mit zunehmender Lichtung, bezw. abnehmender Stammzahl. Durch Vergleichung der Beschattungs=Koeffizienten vor und nach dem Laubausbruch mit dem Massenzuwachs gelangt Herr Cieslar zur Bestätigung des schon von Rob. Hartig aufgestellten Gesetzes, daß lichtstehende Buchen mit großer, dichtbelaubter Krone nicht mehr assimilieren, als solche in weniger lichten Beständen, indem die Blätter der erstern träger arbeiten.

Bei den Schwarzfieser-Versuchsstächen dagegen, die allerdings während ihrer Jusgendperiode andauernd in dichtem Schluß gestanden waren, ergab sich eine gewisse Proportionalität zwischen Kronengröße und Zuwachs.

Der zweite, umfangreichere Teil des Buches handelt von den Beziehungen zwischen Bestandesdichte und Bodenzustand, d. h. der diesen zum Ausdruck bringenden Zusammenssetzung der Vegetationsdecke. Wir müssen uns versagen, hier auf die Ergebnisse der umfangreichen Untersuchungen einzutreten und heben daraus nur hervor, daß Lichtungen im Buchenbestand, welche bei fünfjähriger Wiederkehr die Kreisslächensumme dis auf 0,65 reduzierten, innert weniger Jahre einen dichten Bodenüberzug von Kräutern und Stauden zur Folge hatten. Sing die Lichtung dis auf 0,5 der Kreissläche, so entstand ein sehr dichter Vegetationssilz. In beiden Fällen wurde die lebende Vodensdese mächtig genug, um sie als ernstlichen Konkurrenten für die natürliche Verzüngung erscheinen zu lassen, während die Lichtintensität sich so groß herausstellte, daß sie unter den laublosen Kronen mehr als 60 % des Gesammtlichtes betrug.

Die interessante Studie des Herrn Dr. Cieslar sei der Beachtung der schweiz. Forstleute bestens empsohlen.

Untersuchungen im Buchenhochwalde über Wachstumsgang und Massenertrag. Nach den Aufnahmen der Herzoglich Braunschweigischen forstlichen Versuchsanstalt bearbeitet von Dr. F. Grundner, Herzogl. Braunschweigschem Kammerrate und Vorstande der Herzogl. forstl. Versuchsanstalt. Mit 2 lithographierten Tafeln. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1904. VI u. 136 S. 8°. Preis brosch. Mt. 3.—.

Das Herzogtum Braunschweig, in dessen Waldungen die Buche im Hochwaldsbetrieb beinah  $44\,^\circ/\!_\circ$  der Gesantsläche einnimmt, hat vom Jahr 1877 an, als vollsständiges, über das ganze Land ausgebreitetes Netz 144 ständige Probestächen dieser Holzart eingerichtet; 4 solche bestehen sogar schon seit 1856. — Diese Probebestände sind seither in Intervallen von 5—7 Jahren ausgenommen worden, so daß heute 585 Grundslächen und 273 Maßen-Ermittlungen vorliegen. Diese umfangreichen Erhebungen sind von der forstlichen Versuchsanstalt zu Formzahls, Ertragss und Zuwachstafeln verarbeitet worden.

Vom Grundlagenmaterial werden die Ergebnisse der Maßen= und Grundslächen= aufnahmen in ihren Hauptpunkten auf 38 Seiten mitgeteilt, desgleichen auf 14 Seiten die Stärkenanalysen der Modellbäume. Im Ferneren enthalten die Kapitel über die Aufnahme der Probestächen und über die Verwertung der Untersuchungsergebnisse einläßliche Erörterungen über alle dabei berührten Fragen rein wissenschaftlicher Natur.

Von besonderem Interesse für den Praktiker sind die beiden folgenden Kapitel betreffend die Anwendung der Tafeln und deren Bedeutung für die Zwecke der Tagation, sowie über die Beziehungen, welche sich bei der Zergliederung des Bestandes in 5 Stärkeklassen von gleicher Stammzahl zwischen diesen und ihrer Gesamtheit hinsichtlich der einzelnen maßebildenden Faktoren und der Maße selbst ergeben. So verlockend es wäre, einzelne dieser interessanten Ergebnisse herauszugreisen, so nehmen wir doch

davon Umgang und verweisen diesfalls, und hinsichtlich der am Schluße angefügten Zahlen- Übersichten auf das verdienstvolle Werk selbst.

Die ökonomischen Grundlagen der Forstwirtschaft. Gin Grundriß zu Vorlesungen. Von Dr. Hartin, Kgl. Preuß. Forstmeister und Professor. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1904. 8°. Preis brosch. M. 1.20.

Befanntlich ist in Preußen für die Anwärter des Staatsforstdienstes das Studium der Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft der Universität zugewiesen. Da aber die Vorlesungen über forstliche Betriebslehre an der vorher zu absolvierenden Forstsakademie sich zum Teil auch auf allgemeine Wirtschaftslehre stüßen, so hat man hier für jenes grundlegende Fach ein kurzgefaßtes Kolleg eingerichtet, für welches das vorsliegende Schriftchen als Leitsaden dienen will. — Es bietet einen klar und leichtversständlich abgefaßten Abriß der vornehmlich in Betracht kommenden Abschnitte der Nationalökonomie mit besonderer Betonung deren Beziehungen zur Forstwirtschaft.

Schon aus seinen frühern Schriften ist der Hr. B. als eifriger Anhänger der Bodenreinertragslehre befannt, doch darf dies auch solche, welche mit ihm nicht im gleichen Lager stehen, nicht abhalten, das Werkchen zu studieren und sicher wird sich selbst mancher alte Praktiker mit Interesse in dasselbe vertiesen, wenn er dessen Ausstührungen vielleicht auch nicht ganz in allen Punkten beipslichtet. Als zu weitgehend wären beispielsweise die Behauptungen zu beanstanden, der Übergang von den natürslichen zur künstlichen Bestandesgründung sei als Beweis eines fortgeschrittenen Betriebes zu betrachten (S. 31), oder der Grad der Bestandesdichte habe sich darnach zu richten, ob der Holzvorrat als Betriebssapital aufgesaßt werde oder nicht (S. 42). Im einen wie im andern Fall werden gegenüber den waldbaulichen Nücksichten die nationalsösonomischen wohl kaum in Frage kommen können. So wenig wie man derartige Probleme mit Hilfe mathematischer Formeln zu lösen imstande ist, ebensowenig wird man zum Ziele gelangen, indem man sie in die Zwangszacke volkswirtschaftlicher Lehrzsäße steckt.

Höhere Forstlehranstalt Reichstadt (Böhmen). Jahresschrift 1904. Mit einem Lichtschrucke als Titelbild, einer lithographierten Karte und mehreren litographierten Abbildungen im Texte. 1905. Im Selbstverlage. 191 S. 4°.

Obwohl die Anstalt des "Forstschulvereins für Böhmen" im August des letzten Jahres von Weißwasser nach Reichstadt übergesiedelt ist, so hat doch deren Direktor, Herr Forstrat Stephan Schmid, gleichwohl schon Zeit gesunden, einen längern Jahresse bericht herauszugeben, welcher neben den Forstschulnachrichten und dem umfangreichen Bibliothekkatalog auch den Schluß eines größern Aufsatzes von Prof. M. Adamicka über die Buchen des Kummergebirges enthält. Es werden in letzterer Arbeit namentlich die Resultate der genauen Analyse dreier Probestämme verschiedener Stärke mitzgeteilt.

Als Lehrer wirken an der Anstalt ein Direktor mit 5 Professoren und einem Assistenten. Die Zahl der auf 3 Jahreskurse sich verteilenden Studierenden betrug am Schlusse des Schuljahres 62, davon 33 Deutsche, 28 Tschechen und 1 Maghar. Es scheint ihnen hinsichtlich der Studienersolge recht kleißig auf den Zahn gefühlt zu werden, indem neben 20—40 Repetitorien noch Semestralschlußprüfungen und für die Absolvierenden eine achttägige Abgangsprüfung stattfinden.

Die Anstalt besitzt ansehnliche Sammlungen und eine Bibliothek von 3767 Bänden. Die "Gleven" sind in der Anstalt selbst untergebracht und erhalten hier gegen eine Pensionsgebühr von 320 Kr. per Semester volle Verpslegung. Durch zahlreiche Stipendien wird dieser geringe Studienauswand für viele noch reduziert. Ein solches in Oesterreich allgemein herrschendes Bestreben, durch Stiftungen und Unterstützungen aller Art das forstliche Studium möglichst zu erleichtern, muß in hohem Grade bestlagt werden, führt es doch zu einem übermäßigen Andrang zur forstlichen Karriere und damit zu einer Ueberproduktion von Forstleuten, die später, um nur zu leben, oft unwürdig honorierte Stellen annehmen müssen.

Meddelanden fran Statens Skogsförsöksanstalt. Häftet I. 1904. Mitteilungen aus der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 1. Heft. Centraltryckeriet, Stockholm 1904. 53 p. gr. in-8°.

Ihren Untersuchungsergebnissen eine allgemeinere Beachtung zu sichern, fügt die forstliche Versuchsanstalt Schwedens im unlängst erschienen 1. Heft ihrer Mitteilungen den veröffentlichten Arbeiten ein Resumé in deutscher Sprache bei. Tarnach behandelt der erste Aufsatz die Entwicklung des schwedischen Versuchswesens, seine jetzige Einrichtung und sein erstes Arbeitsprogramm. Angeregt schon 1873 und in bestimmter Fassung vorgeschlagen 1895, ist die Einrichtung einer forstlichen Versuchsanstalt doch erst 1902 möglich geworden. Sie steht unter einem Revierverwalter, Herrn Jägmästare A. Maaß, der außer seiner Besoldung als Oberförster einen Jahresgehalt von 3000 Kronen bezieht. Ihm ist als Botaniker Herr Dr. G. Anderssondet der Anstalt beläuft sich auf 16,000 Kr. — Zur Beratung des Arbeitsprogrammes kann die Domänenverwaltung jedes dritte Jahr eine Kommission einberusen, bestehend aus dem Vorstand und dem Botaniker der Anstalt, dem Direktor des Forstinstitutes, den betr. Prosessond dem Botaniker der Anstalt, dem Direktor des Forstinstitutes, den betr. Prosessond und drei Forstleuten.

Die beiden andern im ersten Heft enthaltenen Arbeiten, von Herrn Assischen Heisent Heisen nann, beziehen sich auf den Höhenzuwachs und die Jahrestriebbildung der Kieser in den Sommern 1900—1903 und auf den Durchmesserzuwachs in den letzten 10 Jahren. Das Resultat dieser Untersuchungen läßt sich dahin zusammensassen, daß die wechselnde Länge der Jahrestriebe und die Zahl der Nadeln vornehmlich von der Witterung der vorhergegangenen Vegetationsperiode abhängig sind, während diesenige des laufenden Jahres den Stärkenzuwachs und die Länge der Nadeln bedingt. Beide letztern werden in warmen und trockenen Sommern größer als in nassen und kalten.



# Anzeigen.

## Bekanntmachung betr. Beiträge für forstliche Studienreifen.

Zufolge Beschluß der Versammlung des Schweiz. Forstvereins vom 14. September 1891 sollen die Zinsen des von Herrn Morsier sel., in Genf, dem Verein gemachten Legates von Fr. 5000. — dazu verwendet werden, jüngern, im Besitz des Wählbarkeitszeugnisses besindlichen schweiz. Forstleuten, welche ihre Fachbildung durch Studienreisen erweitern wollen, an die Kosten dieser letztern Beiträge auszurichten.